



Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder!

An der Klimakonferenz in Kopenhagen haben Politikerinnen

und Politiker endlos debattiert – Resultate haben sie keine erzielt. Diese Bilanz stimmt umso trauriger, wenn man, wie wir von IPA, in Gegenden tätig ist, wo der Klimawandel bereits zum lebensbedroh-

Klimawandel konkret

lichen Problem geworden ist. Zum Beispiel in der Waza-Logone-Ebene in Nordkamerun: Die Regenzeit im Sommer ist wegen der Klimaerwärmung kürzer geworden, weshalb der Reis nicht mehr reifen kann. Die Bauernfamilien, die keine staatliche Unterstützung erhalten und auf sich allein gestellt sind, verlieren ihre Ernte und dadurch ihr ohnehin schon kärgliches Einkommen. Die Folge: Sie hungern noch mehr als bisher schon, und die Sterblichkeit steigt, insbesondere unter den Kindern.

Entwicklungszusammenarbeit im Bereich der Nahrungsmittelproduktion ist in der Waza-Logone-Ebene noch nötiger geworden. IPA geht die Arbeit dort nicht aus. Leider.

Nicole Delavy, Geschäftsleiterin IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
Fax +41 (0)44 381 20 25
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Maskaläi, Nordkamerun

Ein Konzert für Kamerun

Eine Schulklasse aus Wohlen hat ein Projekt in Kamerun finanziert - und gezeigt, dass Jugendliche in der Welt etwas bewirken können.

Was wird der heutigen Jugend nicht alles angelastet! Sie sei ichbezogen, nur auf das neueste Handy und Designerklamotten fixiert, passiv, verwöhnt, uninteressiert an Politik und überhaupt. Die Klasse 2b (jetzt 3b) der Kantonsschule Wohlen hat derlei Vorurteile eindrücklich widerlegt. Mit beispielhaftem Enthusiasmus und Einsatz hat sie sich für den Bau eines Trinkwasserbrunnens in Maskaläi engagiert.

Maskaläi ist ein kleines Dorf in der Waza-Logone-Ebene. Die etwa 360 Bewohner leben von etwas Fischerei (in der Regenzeit), von Viehzucht und ein wenig Landwirtschaft. Die ganze Region ist von Hunger und Krankheiten geprägt, überall sieht man Kinder mit aufgedunsenen Bäuchen. Bevor IPA dort aktiv wurde, war das Hauptproblem die Situ-



Endlich sauberes Trinkwasser! Gepumpt aus 19 Metern Tiefe.



ation im Trinkwasserbereich. Die Menschen tranken das Wasser aus Tümpeln, die sie mit dem Vieh teilten. In der Trockenzeit versuchten sie, Löcher zu graben. Stossen sie auf Wasser, tranken sie die braune Brühe. Die

Folge: Die meisten Menschen waren krank. Am meisten litten die Kinder, viele starben früh. In dieser verzweifelten Situation wandte sich der Dorfvorsteher, der von IPA gehört



Mit Konzerten und anderen Aktivitäten wurden die erforderlichen Finanzen generiert.



hatte, an Aboukar Mahamat, den IPA-Partner vor Ort. Das Ziel: einen **Trinkwasserbrunnen** zu bekommen.

Bereits 2008 hatte sich die Kantonsschule Wohlen interessiert gezeigt, mit IPA zusammenzuarbeiten. Im Rahmen des Akzentfaches Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) erfuhren die Schülerinnen und Schüler der 2b zum ersten Mal von Maskaläi.

Totales Engagement der Wohleiner Jugendlichen

Im Verlaufe des Winters 2008 planten die Jugendlichen das Projekt. Sie sammelten über 38'000 Franken. Dazu kamen noch 20'000 Franken vom Kanton, so dass die Klasse fast 60'000 Franken zusammenbrachte

– mehr als budgetiert war. Besonders erwähnenswert ist ein Konzert im Casino Wohlen, das die Klasse unter dem Titel «Sound of Life for Cameroon» veranstaltet hat und zu dem 300 Personen kamen.



Nachgefragt

bei **Josef Kunz**,
62, Geschichts-
lehrer an der
Kantonsschule
Wohlen

«Tiefgründige Erfahrung»

Herr Kunz, die Klasse 2b (jetzt 3b) Ihrer Schule hat für das IPA-Projekt eines Brunnenbaus in Kamerun eine ausserordentliche Leistung erbracht. Hat Sie das überrascht?

Josef Kunz: Am Schluss ja. Am Anfang wussten wir nicht, wie Gymnasiasten auf die vielfältige Aufgabe reagieren würden, ein Projekt mit externen Fachleuten zu entwickeln, überzeugende Konzepte zu erstellen, Werbe-, Sammel- und Bettelbriefe zu schreiben sowie einen Konzertevent zu organisieren. Die Schülerinnen und Schüler haben uns alle positiv überrascht.

Worauf führen Sie die Begeisterung zurück, mit der sich die Jugendlichen engagierten?

Sie durften nicht nur mitbestimmen, sondern mehr noch selbst bestimmen, was und wie sie es tun wollten. Sie durften das Land und das Projekt auswählen. Wie sie Geld sammeln wollten, war ihnen überlassen.

Die Lehre daraus könnte sein: Jugendlichen eine Vorgabe geben und sie dann machen lassen.

Ja, durchaus – wenn die Vorgabe klar ist und die Jugendlichen etwas lernen sowie einen Profit aus der Sache ziehen. Auch die Auseinandersetzung mit Fragen der Entwicklungshilfe hat ihnen neue Perspektiven eröffnet.

Was war für die Klasse 2b der Profit?

Sie haben erfahren, wie wichtig Koordination und Kooperation sind und dass alle am gleichen Strick ziehen müssen. Und sie haben konkret gelernt, wie man ein Projekt plant, budgetiert und finanziert.

Wie wichtig ist es, dass Jugendliche gemeinnützige Aufgaben übernehmen?

Das Beispiel der Klasse 2b beantwortet diese Frage: Die Schülerinnen und Schüler haben eine tiefgründige Erfahrung gemacht, die sie geprägt hat. Deshalb werden wir weiter mit IPA zusammenarbeiten; das nächste Projekt ist geplant.

Die Umsetzung des Projektes in Maskaläi begann im Mai 2009 mit der Wahl des Verwaltungskomitees, das für den Unterhalt und die Pflege des Brunnens verantwortlich ist. So will IPA die Nachhaltigkeit des Projektes garantieren. Für den Bau wurden Spezialisten beigezogen, aber auch die Bevölkerung half mit, wo immer es ging. Der Saugkopf des Brunnens befindet sich in 19,5 Metern Tiefe und liefert bei einem Grundwasserspiegel (je nach Jahreszeit) von 5 bis 12,5 Metern sehr sauberes Wasser. Während der Arbeiten sagte ein Mann aus dem Dorf den IPA-Leuten: «Wenn ihr es schafft, in Maskaläi einen Brunnen einzurichten, ist das für die Bewohner des Dorfes ein Paradies.» Zumindest ist er ein Segen: Die Zahl der Krankheitsfälle ging massiv zurück.

Und in Wohlen zog Claudia Preisig von der 2b in der Schulzeitung ein Fazit: «Wie unsere Klasse an diesem Projekt gearbeitet hat, war wirklich super. Ich finde es toll, dass die Kanti auch die Möglichkeit für solche Projekte vorsieht.» ■

Krinë / Tranoshisht, Südalbanien Ein Gefühl von Sicherheit und Ruhe

**Zwei südalbanische Dörfer
erhielten die Ausrüstung für ihre
medizinischen Einrichtungen -
dank Spenden aus England.**

Die Spendengelder für IPA kommen fast ausschliesslich aus der Schweiz – bis auf ein paar tausend Franken, die eine Gruppe aus England beisteuert. Sie trifft sich einmal im Jahr in Beaconsfield, das zwischen London und Oxford gelegen ist, zu einem Charity-Lunch mit Tombola sowie einigen «Coffeemornings» und wird von Diana Wallace geleitet, der Schwester von IPA-Geschäftsleiter Pietro Tomasini.

Zur Hauptsache dank englischem Geld kamen die beiden in Südalbanien gelegenen Dörfer Tranoshisht und Krinë zu dringend benötigter medizinischer Grundversorgung.

Dringend benötigte medizinische Versorgung

In Krinë wurde ein medizinisches Zentrum (das heisst, hier gibt es einen Arzt) eingerichtet, in Tranoshisht eine Ambulanzstation mit einer Krankenschwester. Krinë liegt auf etwa 700 Metern, Tranoshisht auf rund 900 Metern, die Strasse dorthin endet wie eine Sackgasse schon mitten in den Bergen. Die meisten Menschen, die geblieben sind, versorgen sich weitgehend selber. Viele, vor allem Junge, sind in die nächste grosse Stadt (Gjirokastrë) oder nach Griechenland abgewandert.

In den meisten kleinen Dörfern Albaniens fehlt es an medizinischer Betreuung. Im Falle von Tranoshisht und Krinë war es genau so: Die Arzneimittelschränke waren praktisch leer, und in der Ambulanzstation gab es nicht einmal fliessend Wasser. Die Krankenschwester verfügte über einen einzigen Stuhl, der erst noch nur drei Beine hatte.

Nicht einmal fliessendes Wasser

Selbst einfachste Diagnosegeräte wie Fiebermesser, Blutdruckmesser oder Waage fehlten. Und der Weg ins Spital von Gjirokastrë führt über enge und holprige Schotterstrassen und ist so beschwerlich, dass er nur im äussersten Notfall unternommen wird;



abgesehen davon, dass sich ein Bewohner eines Bergdorfes eine Behandlung im Spital kaum leisten kann.

Die Initiative für die Projekte (Aufwand: 6'500 Franken) kam vom Präsidenten der Kommune Antigone, zu der die beiden Dörfer gehören. Er arbeitet seit 5 Jahren mit IPA zusammen und ist sehr initiativ und engagiert. An jedem IPA-Projekt, das in seiner Gegend realisiert wird, beteiligt sich die Kommune mit einem kleinen Betrag.

Die nunmehr angebotene medizinische Betreuung in Tranoshisht und Krinë hat eine grosse Wirkung in der ganzen Region. Die Zahl der Kranken, die sich behandeln lassen, hat sich markant erhöht, und der Gesundheitszustand in der Bevölkerung wurde verbessert. «Es ist erstaunlich», sagt der zuständige Arzt, «wie das Projekt ein Gefühl von Sicherheit und damit viel Ruhe in die beiden Dörfer gebracht hat.» ■

Shkopet, Zentralalbanien

«Danke IPA»

Ein weiterer dringender Fall: Im albanischen Shkopet renoviert IPA das Schulhaus - ein Langzeit- projekt.

Auf den ersten Blick sah das Schulhaus von Shkopet im Distrikt Mat in Zentralalbanien gar nicht so schlecht aus. Doch der Schein trug: Bevor IPA die Sanierungsarbeiten in Angriff nahm, befand sich das Gebäude in einem miserablen Zustand. Wasser drang durch das Dach, und an verschiedenen Stellen waren die Ziegel abgebrochen. Das eindringende Wasser hatte die Decke beschädigt und tropfte in die Schulzimmer. Die drei Steh-WCs waren ausser Betrieb. Nicht nur die Toilettenanlage musste instand gestellt werden, sondern auch alles andere im WC-Raum: Fenster, Türen, Verputz, Bemalung, Plättli. Auch der Zustand eines Schulzimmers liess keinen Unterricht mehr zu. Es brauchte neue Fenster, eine neue Türe, neue Schulbänke und Stühle, eine neue Wandtafel, auf der sich schreiben lässt, und einen Schrank für das Schulmaterial.

Elternverein engagiert sich für eine bestmögliche Bildung

Die ländliche, abgelegene und bereits gebirgige Gegend um Shkopet ist von der Armut besonders betroffen. Ein Lichtblick immerhin: Die 9-Jahresschule (1. bis 9. Klasse) plus Kindergarten liegt an einer geteerten Strasse und ist entsprechend gut erreichbar. Sie ist die wichtigste Schule in der Region.

Vor der Renovation musste der Kindergarten wegen der bautechnisch Besorgnis erregenden Situation geschlossen werden, und von den 90 Kindern, die eigentlich unterrichtet werden sollten, waren nur etwas über 70 regelmässig anwesend.

Die Initiative, die Schule zu renovieren, kam vom Direktor; er hatte sich an Ali Brahimi, den

Neue Fenster und Türen, neue WCs und Lavabos, neues Mobilier inklusive einer brandneuen Wandtafel.



IPA-Partner für Nordalbanien, gewandt. Der Direktor wird vom Elternverein der Schule unterstützt. Dieser Verein ist sehr engagiert und setzt sich für die bestmögliche Bildung ein. So konnte er zum Beispiel die zuständige Erziehungsdirektion überzeugen, die Schule benötige einen Englischlehrer.

IPA besuchte die Schule erstmals im Oktober 2006, konnte aber bis 2009 keine Spender finden. Schliesslich war der Verein



Chramschof in Zollikerberg bereit, die Phase I der Schulhaus-Sanierung in der Höhe von 14'950 Franken zu übernehmen. Der Chramschof ist eine Institution, in der geschenkte Waren zu günstigen Preisen verkauft werden. Sie überlegt sich, auch die Phase II zu finanzieren. Geplant ist, in diesem Jahr weitere Schulzimmer einzurichten und eventuell den Kindergarten wieder zu eröffnen. Phase III und allfällige weitere wären für die kommenden Jahre vorgesehen – je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Die Dorfbevölkerung schleppte das Baumaterial und die Einrichtungsgegenstände eigenhändig zum Schulhaus

Die Umsetzung der Phase I verlief letztes Jahr ohne besondere Probleme. Schwierig-



keiten gab es nur bei den Toiletten: Zu Beginn der Arbeiten stellte sich heraus, dass die Rohre, die das Wasser zu den Toiletten und von dort wieder ins Abwasser leiten, in einem schlechten Zustand waren. Sie mussten zuerst gereinigt und diejenigen, die undicht waren, ersetzt werden. Viele Eigenleistungen wurden von lokalen Kräften erbracht. So bezahlte die Kommune eine Verbindungstüre vom Schulzimmer in einen Nebenraum.



Die Baufirma übernahm die Kosten für die nicht im Budget vorgesehene Sanierung der Wasserleitungen und für



den Verputz im Schulzimmer. Und weil die kurze Zufahrt von der geteerten Strasse bis zur Schule nicht befahrbar war, schleppte die Dorfbevölkerung das Baumaterial und die Einrichtungsgegenstände eigenhändig von der Strasse bis zum Schulhaus. Durch die Renovation des Schulzimmers, in dem vorher nicht mehr unterrichtet werden konnte, stehen jetzt insgesamt fünf Schulzimmer zur Verfügung. Folge: Die Klassen 1 bis 4 werden in je zwei Kollektivklassen unterrichtet, ebenso die Klassen 6 bis 9, aber die 5. Klasse kann nun einzeln im renovierten Schulzimmer unterrichtet werden. Das ist vor allem deshalb erfreulich, weil vor kurzem in Albanien ein neues Gesetz verabschiedet wurde, das verlangt, dass in jeder 9-Jahresschule die 5. Klasse separat unterrichtet werden muss.

Der Kommunepräsident dankt handschriftlich

Wie dankbar die Leute von Shkopet für die Hilfe aus der Schweiz sind, zeigte sich anlässlich eines Besuches im Oktober 2009. Als der Kommunepräsident die Türe zum renovierten Schulzimmer öffnete und die IPA-Delegation eintreten konnte, nahm er als erstes eine Kreide in die Hand und schrieb zwei Wörter auf die neue blaue Wandtafel: «Danke IPA.» ■

IPA **kurz gefasst**

- ⚡ Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.
- ⚡ Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.
- ⚡ Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.
- ⚡ IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikrokrediten.
- ⚡ Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.
- ⚡ Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.
- ⚡ Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.
- ⚡ IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24.

Spendenkonto

UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P

Möchten Sie online spenden, per Kreditkarte? Hier:

www.ipa-project-aid.org



Was halten Sie von IPA?

Beat Wüthrich

Das Interview

«Heute ist Entwicklungshilfe an unserer Schule ein Fach»

Herr Wüthrich, der Geschichtslehrer Pietro Tomasini konzentrierte sich im Verlauf der Jahre zunehmend auf die Hilfsorganisation International Project Aid (IPA), die er mit Nicole Delavy, ebenfalls Mittelschullehrerin, gegründet hat. Haben Sie je befürchtet, er könnte ob dieses Engagements seine Pflichten als Lehrer vernachlässigen?

Beat Wüthrich: Nein, nie. Pietro Tomasini ist ein guter Lehrer, gewissenhaft und kompetent, fordernd und streng. Ich habe eher bedauert, dass er sein Lehrepensum zugunsten von IPA immer mehr reduziert hat.

Wie haben Sie als Rektor der Kantonsschule Enge die Entwicklung von IPA erlebt?

Als ich 1996 mein Amt antrat, war die «Solidaritätsgruppe Partner für Gjirokastër (PFG)», aus der IPA entstand, eine Spezialität dieser Schule. Die Begeisterung für dieses Projekt war beim Lehrkörper und bei der Schülerschaft gross. Die

Keller der Schule waren randvoll mit Waren, die von Tomasini, Delavy und Schülern nach Albanien gebracht wurden: Wagenladungen voller Schulmaterial, Computer oder Kochherde. Tomasini war der Spiritus rector von PFG, und ich war fasziniert von dem, was er – praktisch ohne bürokratischen Aufwand – aufgebaut hat.

Das Markenzeichen von IPA ist der Einbezug von Jugendlichen. Haben Sie das an der Schule speziell gefördert?

Das war damals nicht nötig. Die Schülerinnen und Schüler rissen sich darum, PFG-Konvois nach Albanien zu begleiten. Heute sind weniger Schüler unserer Kantonsschule involviert. Dafür führen wir seit anderthalb Jahren sogenannte Akzentklassen, in deren Unterricht der Bereich «Internationale Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit» ein Schwerpunkt darstellt. In diesem Rahmen führen Pietro Tomasini und Nicole Delavy (von der Kanti Hottingen) die Schülerinnen und Schüler in das Thema «Entwicklungshilfe» ein und betreuen konkrete Projekte.

Pietro Tomasini hat nebst seiner Tätigkeit als Lehrer bei IPA eine Lebensaufgabe gefunden. Haben auch Sie sich ausserhalb der Schule engagiert?

Ja, ich habe eine Militärkarriere gemacht; am Schluss war ich Generalstabsoberst. Das war nicht gerade meine Lebensaufgabe, aber durchaus eine Lebensschule.



Beat Wüthrich geht nach 14-jähriger Tätigkeit als Rektor der Kantonsschule Enge im Februar

2010 in Pension. Der 64-jährige Physiklehrer lebt in Oberrieden, reist gerne, interessiert sich für Archäologie und könnte sich vorstellen, in Zukunft Mediations- oder Beratungsaufgaben zu übernehmen.

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Kousseri, Kamerun. Das Grossprojekt einer neuen **Berufsschule** geht in Phase 2: Demnächst wird auf einem neuen Gelände mit dem Bau der ersten Gebäude begonnen. Zu den Lehrgängen Schneiderei und Schreinerei soll mindestens noch ein weiterer dazu kommen.

Alvakai Woudi, Kamerun. Trinkwasserbrunnen. Eine Klasse der Sekundarschule Horgen engagiert sich für dieses dringend notwendige Projekt. Denn die Menschen trinken mit Düngemitteln und Pestiziden verseuchtes Wasser, das aus einem Institut für Reisanbau stammt.



Pacomit, Südalbanien

Das Gebäude, in dem sich **Grundschule und Kindergarten** befinden, ist total heruntergekommen:

Dach und Fenster sind undicht, die Stromleitungen funktionieren nicht, es gibt keinen Wasseranschluss, und eine vernünftige Innenausstattung fehlt. Nun soll es renoviert und mit Strom und Wasser versorgt werden. Dazu kommen eine neue Inneneinrichtung und didaktisches Material. Dadurch werden die Schüler endlich regelmässig den Unterricht besuchen und sich auf den Stoff konzentrieren können.